

Schulze, Ernst: Heimliche Laube des Glücks, dichtgrünendes Blättergewebe (1)

1 Heimliche Laube des Glücks, dichtgrünendes Blättergewebe,
2 Welches den spähenden Blick hemmt und den Lauscher betrügt;
3 Schweigendes Thal in dem sicheren Schoß hochragender Felshöhn,
4 Das ein Elysium mir öffnete, selig und still;
5 Rieselnde Bäche, von süßem Gesang umflötet, und du, ein
6 Zeuge des friedlichen Spiels, weiches, elastisches Grün;
7 Seyd mir gegrüßt, mit Thränen gegrüßt, und schenkt der Erinnrung
8 Träume, wo ihr mir sonst wirkliche Freuden geschenkt!
9 Ach, so sollt' ich euch einsam wiedererblicken und schweigend
10 Wandeln im Hain, den sonst Liebesgelispel durchfloß;
11 Fruchtlos sollt' ich den Arm ausstrecken in eitele Luft hin,
12 Wo sonst wogend und warm an die erbebende Brust
13 Mich die Geliebte mit schwärmendem Blick festdrückte, wo glühend,
14 Halb errungen und halb willig ihr Kuß mich empfing?
15 Ach, dort saß sie im duftenden Grün! Rings spielt' um die Locken
16 Ueppig der West und goß Blüthen auf Busen und Haar.
17 Blumen, ihr küßtet die reizenden Knie der Geliebten und webtet
18 Um das geschürzte Gewand einen ambrosischen Flor;
19 Ach, wie pflückt' ich so oft euch still, wenn sie eben hinwegsah,
20 Küßt' euch leis' und an's Herz drückt ich den lieblichen Raub,
21 Zürnte den Bienen, die früher den Hauch der süßen Berührung
22 Euch entstahlen, und rasch scheucht' ich die Lüsternen fort.
23 Jeglicher West, der empor von der Brust ihr den gaukelnden Flor hob,
24 Jeglicher Sylphe der Flur, der ihr den Nacken geküßt,
25 Weckte mir still aufschleichenden Neid, doch konnt' ich nicht zürnen,
26 Stets war, was sich ihr nur nahte, mir heilig und hehr.
27 Wahrlich, es' ist ein erhabneres Glück als trunkne Betäubung
28 Und ein schönerer Sieg als des Genusses Triumph!
29 Fern war jeglicher frevelnde Wunsch vom Himmel der Unschuld,
30 Und die Erwartung nur füllte den Cirkel der Lust.
31 Kehre zurück, o kehre zurück, du Reizende! sieh, dein
32 Harret der Hain, und es harrt still das verödete Thal,
33 Längst schon schwieg der gefiederten Schaar süßönendes Brautlied;

34 Amor nahet und flieht, an dich gekettet, mit dir!
35 Trüb' ist der glänzende Spiegel des Quells; kein anderes Bild soll
36 In ihm gaukeln, denn nie hascht er ein schöneres Bild.
37 Stolz nur hebet die Rose den Kelch und stolz die Narzisse;
38 Denn nicht raubst du des Wests Küsse den Schmachtenden mehr.
39 Kehre zurück in den harrenden Arm des Geliebten; begeisternd
40 Tilge dein Kuß des Grams düstere Schatten hinweg!
41 Sinke dahin in den Taumel der Gluth, schon klopfet mein Herz, schon
42 Flammt mir der Blick, hochauf schäume, du glühender Kelch!
43 Brich, wildschlagendes Herz, im unendlichen Rausch der Betäubung,
44 Um der Vernichtung Schlund webt sich ein duftender Kranz! –
45 Wehe mir! – Schweig unseliger Wunsch! – O wehe mir! frevelnd
46 Scheucht' ich der Grazie Hauch aus der entweiheten Brust,
47 Raubte die Perle des himmlischen Thaus aus der Rose der Sehnsucht;
48 Schutzlos steht sie, und heiß trifft sie der sengende Strahl!
49 Kehre zurück, daß ein milderer Sinn in den Busen mir kehre;
50 Zagen und heilige Scheu folgen als Genien dir,
51 Amor legte die Schwingen für dich und legte den Pfeil ab;
52 In dein Auge gebannt, ward er zum zartesten Blick;
53 Süß wie Harmonikaton und leicht wie gaukelnder Mondschein
54 Schlüpft der ätherische Gott in das erzitternde Herz.
55 Selbst dein Kuß, die erschütternde Lust gluthvoller Umarmung
56 Hebt die Sinne hinauf in die entkörperte Welt;
57 Wer dich erblickt, ihn fliehn des Gelüsts unholde Dämonen,
58 Und sein heißester Wunsch fordert nur Blicke von dir.

(Textopus: Heimliche Laube des Glücks, dichtgrünendes Blättergewebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.te>